



Die Lachmöwen lieben diese Insel

Aus der Ferne wirkt das Eiland ein wenig verwunschen. Vom kleinen Wassersportboothafen in Rieth nahe der Grenze zu Polen sehen die Besucher Ruinen und ein Windrad. Keine Menschen. Dafür kreisen jede Menge Vögel über dem Riether Werder.

Von Lutz Storbeck

RIETH. Wie es dort auf der Insel aussieht, dürfen Neugierige nicht auf eigene Faust erkunden. Die Insel ist tabu. Sie ist streng geschützt und gehört zum Naturschutzgebiet Altwarper Binnendünen, Neuwarper See und Riether Werder. So ist es auch auf der Info-Tafel am Riether Hafen lesen.

„Glauben Sie nicht alles, was da steht“, sagt plötzlich ein Mann, der gerade aus einem Motorboot gestiegen ist. Sonnenverbrannt, hager, drahtig – so steht Frank Joisten auf dem Steg. Er ist sozusagen der Herr der Insel. Nicht der Besitzer, aber der Pächter. Und er hat eine Mission: Im Auftrag des „Fördervereins für Naturschutzarbeit Uecker-Randow-Region e.V.“ arbeitet Joisten seit 2002 als Gebietsbetreuer und Jagdpächter für den Riether Werder. „Schreiben Sie den Vereinsnamen genau so“, sagt er. Das müsse stimmen, es werde ohnehin genug Blödsinn über die Insel geschrieben.

Und was ist kein Unsinn, sondern Tatsache? Die Insel ist 82 Hektar groß. Auf ihr leben zeitweise, aber nicht immer, viele, sehr viele Vogelarten. „Sie ist mittlerweile mit etwa 10 000 Brutpaaren die größte Lachmöwen-Kolonie Deutschlands“, sagt Frank Joisten. Das klingt stolz. Obwohl er eigentlich der Jagdpächter ist und als solcher Wildschweine und Füchse eben wegen der gefiederten Inselbewohner zur Strecke bringen soll und somit „kein klassischer Vogelbeobachter“. Aber das mit den Lachmöwen, das ist schon was. Zumal die Zahl sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht habe. Die Zahl von 10 000 Brutpaaren ist nicht „Pi mal Daumen“ ermittelt, sondern am 16. Mai geprüft worden. „Vier Teams von der Uni Greifswald haben gezählt und sind auf 9483 Brutpaare gekommen“, sagt Frank Joisten. Zwischenzeitlich sind noch einige dazu gekommen.

Rinder bringen vielen Vogelarten einen großen Vorteil beim Nestbau

Zur Insel darf also nur der Gebietsbetreuer. „In jeder Woche einmal am Tag mit dem Boot rüber“, sagt er während der Überfahrt. Heute sitzen mit im Boot: Tobias Keye, Geschäftsführer der Höfegemeinschaft Pommern GmbH, und dessen Kollege Matthias Beerstecher, der in Leopoldshagen den Haffwiesenhof biologisch betreibt. Sie wollen nach ihren Schützlingen sehen, Beerstecher jedenfalls. Er hat seinen Viehbestand nämlich zum Teil auf der Insel untergebracht: 59 Rinder, die zum Saisonbeginn auf den Werder geschipert worden sind und nun die Sommerfrische dort verbringen.

Joisten, der sonst keine vierbeinigen Gäste auf dem Eiland mag, freut sich. Die Rinder halten das Grün kurz. So kurz, dass sie davon gut satt werden und außerdem Rotschenkel, Kiebitz, Lachmöwen, Fluss-Seeschwalbe oder Bekassine helfen, Nester zu bauen und ihren Nachwuchs großzuziehen. „Sie sehen gut aus“, sagt Keye anerkennend nach einem Blick auf die Rinderherde. Offensichtlich ist die Rechnung aufgegangen, auch ein paar alte



Inselgeschichten

Teil 10: Riether Werder

- Einzige deutsche Haffinsel
- 82 Hektar groß, gehört zum Naturschutzgebiet Altwarper Binnendünen, Neuwarper See und Riether Werder
- 1252 urkundlich erwähnt
- Betreten untersagt, seit 1990 unter Naturschutz
- Geführte Inselerkundungen möglich, Infos unter Tel. 039778 20506 und unter www.naturschutz-uer



Schon in den 1980er-Jahren wurde dieses vergleichsweise niedrige Windrad errichtet.



Auch vom Festland aus sind die Ruinen, Reste eines ehemaligen Hofes, gut zu erkennen.



Die Lachmöwen haben Nachwuchs. Die Kolonie liegt im Osten der Insel. FOTOS (4): LUTZ STORBECK

Tiere, sogenannte Leitkühe, mit auf die Insel zu fahren. „Sie bringen Ruhe rein und kennen die besten Weideplätze“, sagt Beerstecher. Damit das Rindvieh aber nicht wahllos frisst und dabei womöglich Gelege zerstört, müssen die Tiere nach und nach in eingezäunten Arealen weiden. Ein gutes, beispielhaftes Projekt, von dem alle etwas haben. Das finden die beiden



Frank Joisten ist Gebietsbetreuer und Jagdpächter für den Riether Werder.

Landwirte, das findet auch der Förderverein. Auf natürliche Weise, ohne großen technischen Aufwand, wird den Vögeln das Paradies gesichert – und die Rinder gedeihen bei gutem Futter bestens.

Dass außer den unzähligen Lachmöwen zudem Seeadler, Rohrweihen, Rotmilane, Schwarzmilane, Turmfalken und Mäuse-

bussarde über der Insel kreisen, freut Frank Joisten zusätzlich. Der Werder, diese verlassene Siedlungsstelle mit ihren Ruinen, künstlichen Gräben und Kanälen und dem ungestörten Pflanzenwuchs hat sich offenbar in der Vogelwelt als Idealort herumgezweigt.

Wo die Lachmöwen ihre Kolonie haben? Immer den Ohren nach – im Osten der Insel ist das geschäftige Geschrei der Tiere unüberhörbar. Beim Gehen ist Vorsicht angebracht. Manches Nest befindet sich mitten auf dem kaum erkennbaren Trampelpfad. In manchen hocken frisch geschlüpfte Küken. In manchen pickt sich der Nachwuchs gerade durch die Eihülle. Nicht weit entfernt sind ein paar Halbstarke zu ersten Erkundungsausflügen unterwegs. Wenn man genauer hinsieht, wimmelt es von noch nicht flüggen Tieren. Überall auf der Grünfläche huschen die braunen Flauchbälle unkoordiniert umher. Es scheint chaotisch. Aber: „Die Eltern erkennen ihre Jungen, meistens sind es drei“, sagt Joisten.

Nachwuchs gibt es auch bei den Kiebitzen. Die Eltern haben sich schon bei der Ankunft des Bootes über den Besuch lautstark aufgeregt und warnen ihre Küken. Ein Jungtier ist indes nicht flink genug: Frank Joisten fängt es, Tobias Keye muss es vorsichtig halten. Der kleine Vogel soll einen Ring bekommen – das macht Frank Joisten mit Vorsicht und Routine, denn auch das gehört zu den Aufgaben des Gebietsbetreuers. Schließlich wollen die Fachleute wissen, wo sich die Vögel herumtreiben, wenn sie fliegend unterwegs sind.

Altes Haus erfüllt für die zahlreichen Fledermäuse einen guten Zweck

Was ist eigentlich mit den Ruinen und dem Windrad? Sollten die nicht abgerissen werden? Ursprünglich schon. Aber die Pläne sind vom Tisch, sagt Joisten. Wie sich gezeigt hat, finden Fledermäuse und einige Vogelarten die Backstein-Restbestände so gut, dass sie den einstigen Bauernhof zu ihrem neuen Wohnort gemacht haben. Das Windrad wurde in den 1980er-Jahren aufgestellt. Auf dem Werder sollte die Anlage Energie liefern, um Gräben zu entwässern. Aber das war ein Fehlschlag, und so steht das Windrad zwar einigermaßen malerisch, aber rostend und seit Langem ohne Funktion herum.

Touristen gelangen so ohne Weiteres nicht auf die Insel, obwohl einige ganz sicher dort unerlaubt Halt machen. Wer Interesse hat, kann bei Frank Joisten einen Termin vereinbaren. Dann wird zu Fuß das Eiland im Riether See erkundet. Joisten, der deutlich mehr über den Werder weiß als ein normaler Pächter, zeigt und erklärt alles genau. Ab und an gibt es auch kleinere Gruppen, die zur Insel fahren – zumeist Ornithologen, Vogelkundler. Die bekommen dann fast immer den Mund nicht zu ob der Artenvielfalt, die ihnen Mutter Natur vor die Ferngläser und Kameraobjektive schickt. Insofern kann man verstehen, dass dieses kleine Paradies möglichst wenig oder gar nicht gestört werden sollte.

Kontakt zum Autor
l.storbeck@nordkurier.de